

Lehren an der Mittelschule – Profession mit Profil

Pädagogische Professionalität in einem sich wandelnden Berufsfeld sichern und verbessern – mit diesem Ziel haben sich rund 150 Lehrpersonen an der 12. Impulstagung am 27. Februar 2008 in Biel getroffen und mit der Profession des Lehrens an Mittelschulen auseinandergesetzt.

Lehren umfasst heute viel mehr als Fachkompetenz vermitteln und unterrichten. Qualitäten wie Engagement, Echtheit und Konfliktfähigkeit sind von zentraler Bedeutung und erhöhen – bei sinkenden Ressourcen – die Anforderungen an Lehrerinnen und Lehrer.

Dass sich das Berufsfeld von Lehrpersonen in den vergangenen Jahren stark gewandelt hat, wird wohl kaum jemand bestreiten. Dies ist auch in der nachobligatorischen Schule nicht anders. Lehren an Maturitätsschulen umfasst mittlerweile weit mehr als das Kerngeschäft Unterrichten. Zwar zeigen Befragungen von Maturandinnen und Maturanden, dass die Fachkompetenz als zentrale Qualität der Lehrperson erachtet wird. Eigenschaften wie Engagement, Echtheit oder Konfliktfähigkeit rangieren aber ebenfalls weit oben. Die professionellen Anforderungen sind also hoch und beinhalten neben dem Fachunterricht ein Agieren in einer Vielzahl von zusätzlichen Aufgabenfeldern.

Lehren im Spannungsfeld gesellschaftlicher Ansprüche

Dass die Aufgabenfelder oft zugleich Spannungsfelder sind, zeigte Gabrielle von Büren-von Moos in ihrem Eröffnungsreferat auf. Die Direktorin der Kantonsschule Luzern ist eine fundierte Kennerin der Materie: Sie verfügt in ihrer Funktion als Schulleiterin über einen Blick «von unten», kennt als Präsidentin der schweizerischen Gymnasialrektorenkonferenz aber auch die Perspektive «von oben».

Von Büren-von Moos lokalisiert die Spannungsfelder auf unterschiedlichen Ebenen des Gesellschafts- und Bildungssystems und konkretisiert die Auswirkungen anhand von Beispielen aus dem Schulalltag: Die knapper werdenden Ressourcen führen zu einem Widerspruch zwischen den zunehmenden Aufgaben und der zur Verfügung stehenden Zeit. Oder die Definition von Berufsauftrag und Jahresarbeitszeitmodellen stehen der Autonomie im Lehrberuf

diametral entgegen. Sie plädiert für das Beibehalten individueller Ecken und Kanten, um mit den vielfältigen Spannungen des Berufs umgehen zu können.

Was Lehrpersonen an Mittelschulen eint und trennt

In 16 thematischen Ateliers waren die Teilnehmenden aufgefordert, die Impulse des Hauptreferats zu vertiefen und über pädagogische Professionalität sowie professionelles Handeln im Lehrberuf zu reflektieren. So hatten die Lehrpersonen Gelegenheit, mit kantonalen und schweizerischen Gewerkschaftsvertreterinnen und -vertretern über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Schultypen auf der Sekundarstufe II zu diskutieren oder sich mit Schülerinnen und Schülern bernischer Gymnasien und Berufsmaturitätsschulen über deren Vorstellungen von Lehrpersonen auszutauschen.

Arbeitsbündnis zwischen Lernenden und Lehrenden

Zum Tagungsende skizzierte Beat W. Zemp, Präsident des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH), und selbst als Gymnasiallehrer tätig, die «Profession mit Profil» aus Sicht des Schweizer Berufsverbandes. Professionalisierung – verstanden als Balance zwischen Aufgaben, Verantwortlichkeiten und eigenen Ressourcen – sieht er als einzig sinnvolle Alternative zu den untauglichen Lehrerbildern eines Sisyphos oder Helden.

Einen literarischen Schlusspunkt setzte der Schriftsteller Urs Faes, Historiker und ehemaliger Gymnasiallehrer. In seinen Ausführungen ging er vom häufig negativ gezeichneten Lehrerbild in der Literatur aus und betonte die Notwendigkeit eines Arbeitsbündnisses zwischen Lehrenden und Lernenden, um beidseitige Kränkungen und damit das Lernen verhindernde Bedingungen zu vermeiden.

Traditionsreiche Veranstaltung

Die Impulstagung bietet Lehrpersonen von Maturitätsschulen, Mitgliedern von Behörden- und Schulleitungen sowie weiteren interessierten Kreisen alljährlich Gelegenheit zur Weiterbildung und vertieftem fachlichem wie überfachlichem Austausch, am 27. Februar bereits zum 12. Mal. Sie wurde zum dritten Mal von der PHBern durchgeführt, zusammen mit den Kooperationspartnern Bernische Schülerinnen- und Schülerorganisation (BSO), der Fraktion Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer der Lehrerinnen und Lehrer Bern (FGL LEBE) und dem Seelandgymnasium Biel, Linde.

Cla Martin Caflisch,
Beauftragter Kommunikation,
PHBern, Institut für Weiterbildung

Weiter im Netz

<http://impulstagung.phbern.ch> – Das Hauptreferat von Gabrielle von Büren-von Moos sowie weitere Dokumente zu Referaten und Workshops

Zwar zeigen Befragungen von Maturandinnen und Maturanden, dass die Fachkompetenz als zentrale Qualität der Lehrperson erachtet wird. Eigenschaften wie Engagement, Echtheit oder Konfliktfähigkeit rangieren aber ebenfalls weit oben.